

Rhode, Eva

**Rezension [zu: Fengler, Jörg/ Jansen, Gerd (Hrsg.) (1987): Heilpädagogische Psychologie. Stuttgart: Kohlhammer]**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 37 (1988) 10, S. 384

urn:nbn:de:0111-opus-19441

Erstveröffentlichung bei:



[www.v-r.de](http://www.v-r.de)

## **Nutzungsbedingungen**

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Kontakt:**

**peDOCS**

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)

Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert durch DIPF

# Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von R. Adam, Göttingen · A. Dührssen, Berlin · E. Jorswieck, Berlin  
M. Müller-Küppers, Heidelberg · F. Specht, Göttingen

Schriftleitung: Rudolf Adam und Friedrich Specht unter Mitarbeit von Gisela Baethge und Sabine Göbel  
Redaktion: Günter Presting

37. Jahrgang / 1988

VERLAG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE IM VERLAG  
VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

# Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

37. Jahrgang

Göttingen, Dezember 1988

Heft 10

## Inhalt

### Forschungsergebnisse

- B. Blanz* und *G. Lehmkuhl*: Phobien im Kindes- und Jugendalter (*Phobias in Childhood and Adolescence*) . . . . . 362

### Psychotherapie

- A. Streeck-Fischer*: Zwang und Persönlichkeitsentwicklung im Kindes- und Jugendalter (*Compulsion and Personality Organization in Childhood and Youth*) . . . . . 366

### Übersichten

- B. Engel*: Wandlungssymbolik in Andersens Märchen „Die kleine Meerjungfrau“ (*Symbolism of Transfiguration in Andersen's „The Little Mermaid“*) . . . . . 374

- Autoren dieses Heftes . . . . . 378

- Buchbesprechungen . . . . . 379

- Tagungskalender . . . . . 388

- Mitteilungen . . . . . 388

### Aus dem Inhalt des nächsten Heftes

*Berger, M.*: Klinische Erfahrungen mit späten Müttern und ihrem Wunschkind

*Brumby, A./Steinhausen, H.-Ch.*: Der Verlauf der Enuresis im Kindes- und Jugendalter

*Rotthaus, W.*: Die Auswirkung systemischen Denkens auf das Menschenbild des Therapeuten und seine therapeutische Arbeit

*Saile, G.*: Zur Erfassung des Temperaments bei Kindern

Verantwortlich für die Schriftleitung: Prof. Dr. med. R. Adam, Göttingen und Prof. Dr. med. F. Specht, Göttingen.

Redaktion: Dipl.-Sozialwirt Günter Presting, Unterm Hoppenberge 3, 3400 Göttingen 26

Unter Mitarbeit von: Gisela Baethge, Analytische Familientherapeutin, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin, Goerdelerweg 3, 3400 Göttingen und Dipl.-Psych. Sabine Göbel, Tuckermannweg 4, 3400 Göttingen.

Verlag für Medizinische Psychologie, Göttingen. - Druck: Hubert & Co., Göttingen.

Der Aufbau des Bandes stellt auch die Entwicklung der Kinderpsychotherapie dar: orthodoxe psychoanalytische Kindertherapie, auf die sich die meisten anderen Therapieformen direkt oder indirekt beziehen, verändert sich in eine Mehrspektivität mit einem methodenübergreifenden Rahmen. In dieser Ergänzungsreihe findet man immer wieder den Hinweis auf die therapeutische Beziehung mit ihrer Dynamik und Handhabung. Dogmatische Lehrmeinungen werden dabei vermieden, wichtige Schulen und Formen der Kinderpsychotherapie werden in anschaulichen Übersichtsartikeln dargestellt.

Der Leser hat die Qual der Wahl, sich für „seine“ Therapieform zu entscheiden. Der Band dürfte ihm die Entscheidung erleichtern. Er ist für alle zu empfehlen, die psychisch kranke Kinder psychotherapeutisch behandeln wollen.

A. Richard, Bremen

*Fengler, J. / Jansen, G. (Hrsg.) (1987): Heilpädagogische Psychologie. Stuttgart: Kohlhammer; 275 Seiten, DM 49,80.*

Die Herausgeber bilden an der Universität Köln Sonderpädagogen und Diplompädagogen mit dem Schwerpunkt Rehabilitation aus. In dem Sammelwerk „Heilpädagogische Psychologie“ versuchen sie insbesondere auch für Psychologiestudenten eine Bestandsaufnahme der wissenschaftlichen Ergebnisse zur Psychologie behinderter Menschen. Dabei lassen sie eine Reihe bekannter und namhafter Autoren zu Worte kommen. Da das psychologische Wissen in bezug auf die verschiedenen Behinderungsarten inzwischen so hochspezialisiert ist, wird jede Behinderungsform einzeln dargestellt. Zu Beginn stehen die Behinderungsarten, die eine lange Forschungstradition haben, z. B. die Psychologie der Blinden, der Sehbehinderten, der Gehörlosen und Schwerhörigen. Es folgen die Psychologie der Sprachbehinderten, Lern- und Geistigbehinderten und die der Körperbehinderten und Verhaltensauffälligen. Neben Erscheinungsformen und Ursachen der spezifischen Behinderung werden die aktuellsten Forschungsergebnisse aus entwicklungs- und sozialpsychologischen Fragestellungen dargestellt und kommentiert. Interessant sind dabei die Ergebnisse der Selbstkonzeptforschung und die speziellen Sozialisationsbedingungen und -effekte aus der Sicht der Autoren. Pädagogische Aspekte, einschließlich realistischer Beschulungs- und Berufsmöglichkeiten werden ebenfalls aufgeführt sowie eine umfassende Literaturliste zum einzelnen Themenkreis. Diese übersichtliche Strukturierung ermöglicht es, daß die Kapitel auch einzeln gelesen werden können.

Im zweiten Teil werden mehrere behinderungsübergreifende Themen behandelt. Es sind dies die Besonderheiten der pädagogisch-psychologischen Diagnostik, spezielle Fördermaßnahmen und Probleme der Integration behinderter Menschen im Spannungsfeld gesellschaftlicher Einstellungen und Vorurteile. Moderne Fördermethoden wie das Konzept der basalen Stimulation, die Sensorische Integrationsbehandlung nach *Jean Ayres* und die Förderung der primären Wahrnehmungsprozesse nach *Affolter* fehlen nicht.

Aufgrund der guten Lesbarkeit und der klaren Gliederung könnte dieses kompakte Buch zu einem Standardwerk der Heilpädagogischen Psychologie und der Behindertenpädagogik werden.

Eva Rhode, Dietersheim

*McDaniel, M.A. / Pressley, M. (Eds.) (1987): Imagery and Related Mnemonic Processes. Theories, Individual Differences, and Applications. Berlin: Springer; 470 Seiten, DM 160,-.*

Techniken zur Verbesserung des Gedächtnisses kennt man schon lange. Als sich die Psychologie vor rund 30 Jahren mit dem Thema zu beschäftigen begann, interessierte vor allem die Effektivität: Man wollte nachweisen, daß die Techniken der anschaulichen Vorstellung tatsächlich so wirksam sind, wie dies immer wieder behauptet worden war. Als dieser Nachweis gelungen war, erlahmte das Interesse. Es schien, als sei alles Wissenswerte untersucht worden.

In ihrem Sammelband machen die Autoren deutlich, daß dieser Eindruck täuscht. Es weht ein frischer Wind. Man weiß heute, daß die Erforschung der anschaulichen Erinnerung viel zum Verständnis des menschlichen Denkens und Lernens beitragen kann. Damit gewinnt dieser Fragenkomplex Anschluß an Überlegungen, welche einen Interessenschwerpunkt der heutigen Psychologie ausmachen.

Die beiden Autoren gliedern ihr Buch in drei Abschnitte, welche den theoretischen Aspekten, den individuellen Differenzen und der praktischen Anwendung gelten. Der erste Teil präsentiert dabei Aufsätze von sehr unterschiedlichem Geltungsbereich. Es werden allgemeine Gedächtnistheorien vorgestellt, spezielle mnemotechnische Vorgehensweisen diskutiert und spezifische Fragestellungen erörtert. Der Gesamteindruck dieses Abschnittes ist uneinheitlich, wobei dies keineswegs den Autoren zur Last gelegt werden darf. Die Ausführungen widerspiegeln vielmehr den Zustand eines Forschungsbereiches, in dem eine einheitliche Theorie fehlt und in dem viele Fragen noch offen sind.

Der zweite Teil thematisiert individuelle Unterschiede: Wer profitiert von einem Training? Wer setzt anschauliche Vorstellungen in der Praxis ein und wer nicht? Gleichsam als Klammer für die verschiedenen Aufsätze fungiert hier ein Beitrag von *A. Katz* (Kap. 8): Er stellt ein interaktives Modell vor, welches erklären kann, weshalb beispielsweise Trainingsprogramme bei Kindern höchst unterschiedliche Auswirkungen zeigen. Er postuliert, daß man in der Frage der individuellen Unterschiede nur weiterkommt, wenn man recht eigentlich kontextuell denkt.

Im Eingang zum dritten Teil wagen die Autoren eine Prophezeiung: Sie sagen voraus, daß die praktische Anwendung der anschaulichen Erinnerung eine eigentliche Blütezeit erleben wird. Nach der Lektüre des dritten Teils ist man geneigt, ihnen zuzustimmen. Die Autoren können nämlich eine Fülle von Erkenntnissen aus verschiedensten Bereichen vorlegen, in welchen analoge Repräsentationen nutzbringend angewendet werden. Ihre Aufsatzsammlung beginnt mit der Diskussion dieser Methode im Rahmen der Rehabilitation von Hirnschädigungen (Kap. 14). Zwei weitere Kapitel (15 und 16) gelten vor allem den Lern- und Geistigbehinderten. Daran schließt sich ein Kapitel über die Wirksamkeit der Vorgehensweisen beim Erlernen von Prosatexten an, und schließlich findet sich auch ein Aufsatz über die ‚Prozeß-Mnemonik‘, wie sie bei der bei uns noch weitgehend unbekanntem Yodai-Methode angewendet wird. Der Autor dieses Kapitels diskutiert theoretische Implikationen der Yodaimehode und bestärkt zwei Erkenntnisse, welche für den ganzen Themenkreis gelten: Auf der einen Seite wissen wir noch lange nicht alles, auf der andern Seite aber macht das, was wir bereits wissen, die Beschäftigung mit dem Thema zu einer spannenden Angelegenheit.

Nicht alle Aufsätze in diesem Buch sind gleichermaßen relevant für die Kinder- und Jugendpsychologie. Das Interesse der Leserschaft dürfte vor allem dem zweiten und dem dritten Teil